



Durch die Dunkelheit geradewegs ins Licht

Michael und Bhakti B. Ostarek

Mölmeshof, 13. März 2010, morgens

Mölmeshof
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

© 2010 / 2011 Michael Ostarek. Alle Rechte vorbehalten

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 13. März. 2010, morgens .Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf in Absprache mit dem Rechteinhaber vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus dem *Kurs in Wundern* oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 5. Auflage 2001, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Zitate aus den *Ergänzungen* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Die Ergänzungen zu *Ein Kurs in Wundern*, 4. Auflage 2007, Greuthof Verlag, Gutach i. Br.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet (siehe dort unter »Anmerkungen«). Die einzelnen Teile des *Kurses* werden folgendermaßen abgekürzt:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Die einzelnen Teile der *Ergänzungen* werden folgendermaßen abgekürzt:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Durch die Dunkelheit geradewegs ins Licht

Lektion 180: »GOTT ist nur LIEBE, und daher bin ich es auch. Durch Gnade lebe ich. Durch Gnade werde ich befreit.«¹

»Gnade ist ein Aspekt der LIEBE GOTTES, der dem Zustand, der in der Einheit der Wahrheit vorherrscht, am ähnlichsten ist. Sie ist der Welt erhabenste Bestrebung, denn sie führt gänzlich über die Welt hinaus.«² Was meint Jesus damit: „Gnade ist der Welt erhabenste Bestrebung“? Wie wird Gnade in dieser Welt ...

Wann wird Gnade angewendet? Wann wird ein Richtspruch in Gnade umgewandelt? Gnade »ist der Welt erhabenste Bestrebung.« Wonach strebst du, wenn du jemandem Gnade gewährst? Du strebst danach, über das Urteil, über die Beurteilung dessen, was er getan hat, hinauszugehen – als derjenige, der Gnade gewährt. Und derjenige, der um Gnade bittet, strebt auch. Was strebt derjenige, der um Gnade bittet, an? Er strebt an, dass derjenige, den er um Gnade bittet, sich durch seinen Richtspruch nicht selbst verurteilt. Wenn ich also, obwohl ich etwas Böses gemacht habe (nennen wir es einfach mal so), wenn ich dich dann um Gnade bitte, dann tue ich das nicht nur für mich, sondern dann tue ich das auch für dich. Denn wenn du mich nach meiner bösen Tat beurteilst, dann, um einen Begriff aus der Karma-Lehre zu verwenden, dann fügst du dir selbst mein Karma hinzu. Du fügst dir meine böse Tat selbst hinzu, denn du richtest dich nach meiner bösen Tat. Also ist derjenige, der um Gnade bittet, sozusagen genauso edel wie derjenige, der Gnade gewährt. Er könnte gar nicht um Gnade bitten, wenn er nicht glauben würde, dass in dem, den er um Gnade bittet, eine Güte, eine Gnade ist, die über das Urteil von Gut und Böse hinausgeht. Er appelliert also an das Gute im anderen, oder an die Gnade. Das ist nur ein Schritt in unserem erweiterten Verständnis von Gnade. Es soll uns nur zeigen, was mit Gnade eigentlich gemeint ist. Wenn wir über unser eigenes vergangenes Verständnis von Gnade hinausgehen ... und darum brauchen wir auch den zweiten Teil dieser Lektion: »In GOTT ist keine Grausamkeit, und keine ist in mir.«³ Denn wenn ich nur das Verständnis von Gnade anwende, wie es das Ego-Denkssystem anwendet, dann sehe ich Gnade auf eine ganz verzerrte Art und Weise: Ein an sich grausamer Herrscher ist heute in gnädiger Laune. Und obwohl in ihm Grausamkeit ist, ist er heute gnädig gestimmt, warum auch immer. Weil seine Tochter so schön vor ihm getanzt hat (Altes Testament) ... Weil das Volk ihm gerade so huldigt, begnadigt er diesen einen Gladiator, um zu zeigen, dass er *auch* ein Herz hat, dass er *auch* gut ist, dass er nicht *nur* grausam ist. Wenn ich um Gnade bitte, muss ich dann um Gnade bitten, weil in mir Grausamkeit ist, ich aber nicht *nur* grausam bin? Weil ich zwar jemanden getötet oder betrogen habe – aber ich habe auch schon mal meinem Nachbarn geholfen. Ist das mein Anspruch auf Gnade? Weil ich *auch* gut bin? Wir müssen uns das ganz bewusst machen. Warum? Weil diese Lektion tatsächlich die Berichtigung ist. Ich lebe nicht durch Gnade,

¹ Ü-I.180.1

² Ü-I.169.1:1-2

³ Ü-I.180.2

weil ich *auch* grausam bin, aber nicht *nur*. Sondern ich lebe durch Gnade, weil in Gott keine Grausamkeit ist, und in mir ist auch keine. Wie kann ich das so einfach behaupten?

Ich muss an meinen Grausamkeiten vorbeigehen, ich muss durch den Hades, durch die Hölle, gehen. Ich muss durch die Finsternis gehen, durch einen langen, langen Tunnel. In diesem Tunnel sind rechts und links die Erschlagenen, die Ermordeten. Die versuchen nach mir zu greifen. Sie versuchen sich mir in den Weg zu stellen und sie deuten auf mich und sagen: „Du, wegen dir bin ich hier in dieser Hölle, du hast mich gemordet.“ Und ich muss durch diesen langen, langen, dunklen Tunnel gehen. Am Ende dieses Tunnels bin ich in mir angekommen. Und da ist Licht, da ist keine Grausamkeit, da werde ich willkommen geheißen: von Gott, in dem keine Grausamkeit ist – und auch keine ist in mir. Was ist dieser lange Tunnel? Das ist die Welt des Äußeren, das ist die äußere Welt, das ist die Hölle. Und ich muss durch diese äußere Welt durchgehen, damit ich *in mir* ankomme. Wenn ich in mir angekommen bin, ist Licht, da bin ich geborgen. Wenn ich die Tür zu meinem Inneren geöffnet habe, während ich vorher einen langen Weg durch äußere Welten gehe. In den äußeren Welten werde ich angeklagt und habe angeklagt. In den äußeren Welten, da zeigen meine Opfer mit Fingern auf mich und brüllen: „Jetzt haben wir ja den Täter!“ Aber das sind Schatten, die können mir nichts anhaben. Ich muss da durchgehen, durch diese äußere Welt. Ich muss mich da führen lassen, da ist Grausamkeit und Schrecken. Wenn ich da um Gnade bettle, dann mag es sein, dass der eine mir mal vorübergehend Gnade gewährt, aber der andere, der sagt: „Hab ich dich endlich!“ Das ist diese Hölle, die ich gemacht habe. Und wenn ich durch diese Hölle gehe, dann bin ich der Täter und werde angeklagt, von allen meinen Opfern. Wenn ich da durchgehe, bin ich nicht mehr das Opfer, sondern der Täter und werde angeklagt. Da, habe ich mir geschworen, gehe ich nie hin. Da schaue ich nie hin, denn da bin ich nur der Täter, und alle meine Opfer versuchen nach mir zu greifen – die Rolle des Anklägers ...

Da bin ich nur schuldig, wenn ich da durchgehe. Ich muss durch die Schuld durchgehen. Da habe ich nur Angst, ich begegne nur meiner Angst. Was ist meine Angst? Schuldig zu sein. Meine Angst ist die Schuld. Und alle meine Missetaten, die warten auf mich, und sie wollen mich foltern für das, was ich ihnen angetan habe. Das ist die finsterste Nacht des Mystikers, da muss er durchgehen. Und es ist so, als ob du nach innen schauen würdest – nein, du reist durch *äußere* Welten. So sieht es *nicht* in deinem Inneren aus. Du hältst zwar inne und schaust in deinen Geist. Aber eine gütige Stimme sagt dir: „Dein Geist ist Teil von Gottes Geist. Du bist sehr heilig.“¹ Du schaust ja noch gar nicht in deinen Geist, du siehst ja nur Körper, du siehst ja nur Schatten. Es ist ja gar nicht dein Geist, denn dein Geist ist ja kein Körper – das ist ja dein Geist. Während du scheinbar in deinen Geist schaust, reist du durch Körperwelten, durch eine äußere Welt der Schatten. Und du hast diese äußeren Welten ... du bist dafür verantwortlich. Aber nimm sofort Die Sühne an, denn Die Sühne ist deine eigentliche Verantwortung. Du musst aber diesen Weg gehen. Es ist der Weg, es ist der eine Weg, den du gehen musst; ansonsten gibt es gar keinen

¹ Siehe Ü-I.35: »Mein Geist ist Teil von GOTTES GEIST. Ich bin sehr heilig.«

Weg. Und das ist nur *scheinbar* ein Weg. All das Böse wartet da auf dich, scheinbar. Und du kannst davor nicht flüchten, du musst auch nicht flüchten. All die Gequälten, all die Gekreuzigten warten auf dich, deuten auf dich, versuchen sich dir in Weg zu stellen, brüllen dich an, versuchen mit ihren Knochenfingern nach dir zu greifen – es sind nur Schatten. Und sie versuchen, dich in den Feuerpfuhl zu ziehen, und du gehst auf einem sicheren Weg über eine Brücke. Oder, eine alte Version wäre, du sitzt in einem Kahn und ein Fährmann rudert dich über dieses Meer der Leichen, in dem sie in ihrem Blut schwimmen und in einem Feuerpfuhl sind. Und du wirst da drüber gerudert. „Michael, row the boat ashore, hallelujah ...“¹ Er rudert das Boot an die Küste. Es ist der Fährmann, der dich da rüberbringt. Es ist ein Engel, der dich auf einer Brücke über diesen Abgrund führt. Es ist der Christophorus, der dich durch diesen Fluss, in dem alle Toten schwimmen ... du kannst da nicht schwimmen, er trägt dich da drüber. Das sind alles Gleichnisse, die dir zeigen sollen: Du musst da durch, du musst über den Fluss. Du musst über den Abgrund gehen, denn das Ufer scheint fern zu sein, auf der anderen Seite. Du bist hier scheinbar in der Hölle, und auf der anderen Seite ist der Himmel. Da ist aber ein gähnender Abgrund, und der Abgrund ist die Hölle. Du bist hier auf der Erde, und da ist die Hölle, und auf der anderen Seite ist der Himmel. Und du musst durch. Und hier scheint ein Dämmerlicht zu sein, eine Sonne. Auf der anderen Seite ist es ganz hell, da siehst du aber nur einen Funken. Und dazwischen ist rabenschwarze Finsternis, ist die Hölle. Und das Ego sagt dir immer: „Bleib doch hier, hier scheint doch auch schon die Sonne! Und wenn du hier gut bist, dann musst du vielleicht nicht in die Hölle.“ Und der Heilige Geist sagt: „Doch, du musst durch die Hölle durch.“ Aber da ist ein Boot, das bringt dich rüber, da ist ein Christophorus, einer der den Christus trägt, der Christophorus, der Christus-Träger. Und du bist nur dieses kleine Kind, als der Christus hier, und du glaubst, der Christus wird da in der Hölle gekreuzigt. Denn sie halten dich für den Antichrist. Du bist der Böse. Da sind alle deine Opfer, die du in Tausenden von Jahren gefoltert und erschlagen und im Mittelalter gerädert und gevierteilt hast. Und die Hunde, die du getreten hast, diese Monster – da sind ja nicht nur Menschen, da sind ja Monster, die nach dir greifen. Und die sehen aus wie die Fliegen unter dem Mikroskop – schau sie dir mal an! – und wie die Zecken unter dem Mikroskop, die mit ihren Beißwerkzeugen nach dir greifen wollen. Das ist die Hölle. Und das ist nur ein Traum. Und du glaubst, du bist in diesem Traum, in dem Traum der Erde, noch ein bisschen sicher, denn da kannst du so viel Gutes tun, dass du nicht in die Hölle musst, dass du da nicht durch musst. Sagt dir das Ego. Aber wenn du am Ende deines Lebens angelangt bist, dann zeigt es dir, was du alles Böses getan hast. Das ist die Angst. Und diese Angst steht *vor* Gott. Also musst du durch die Angst, die *vor* Gott steht – oder dieser Fluss, dieser Abgrund ist *vor* dem Himmel, zwischen Himmel und Erde, und die Hölle trennt das. Aber es gibt den Christophorus, es gibt den Fährmann, es gibt diese Brücke. Wer ist dieser Christophorus, wer ist der Fährmann, wer ist die Brücke?

¹ Gospel

Es ist der Heilige Geist – und *du wirst* zum Fährmann, du wirst zur Brücke, du wirst zum Weg. Auf diesem Weg weckst du die Toten auf, die da sind. Du verwandelst auf deinem Weg zum Licht den Weg ins Licht. Du verwandelst auf deinem Weg zum Himmel die Hölle (die Hölle ist der Weg), die verwandelst du in den Himmel. Und so ist der Weg und das Ziel eins: weil du den Weg verwandelst. Und das tust du mit Hilfe von Gnade. Diese Gnade musst du dir nicht verdienen. Sie ist dir gewährt. In dem Moment, wo du um Gnade gebeten hast, musste sie dir gewährt werden; denn wer bittet, der empfängt, und wer ruft, der wird erhört. Warum? Weil das Ganze nur ein Traum ist. Du musstest nur um Gnade bitten, damit du begreifst, dass sie dir gegeben wird: auf deine *Bitte* hin. Wenn du glaubst, du musst sie dir erarbeiten, dann willst du Gnade *machen*: gute Werke, die du beurteilst. Schon bist du aber nicht mehr gnädig. Schon richtest du, nach den Werken. Und weil du dich nach deinen guten Werken richtest, musst du dich logischerweise auch nach deinen bösen Werken richten. Und dann hast du die Idee des Richters, der in die eine Waagschale die guten Werke legt und in die andere die bösen. Du bist aber blind, denn du siehst die Gnade nicht. Du siehst nicht, dass das nur ein Traum ist. Weil du dich richtest, wirst du gerichtet und richtest andere. Wenn du aber *bittest*, wirst du erhört. Dann bist du Kommunikation. Und dann siehst du: Die Hölle ist nur der Traum, der Himmel und Erde voneinander trennt und sie als zwei getrennte Orte in deinem Geist erhält. Also muss die Hölle zur Brücke werden, zum Weg. Wenn du durch diese Hölle durchgehst, erlebst du deine Trennung, deine bedeutungslosen Gedanken, die du für böse gehalten hast. Alle bösen Gedanken sind summa summarum die Hölle. Also musst du durch die bösen Gedanken durch – das ist die Hölle –, durch die Finsternis. Und die Erde sollte dieser Kompromiss sein, wo es gute *und* böse Gedanken gibt und Licht *und* Dunkelheit. Das schien dir sicherer zu sein, als durch die Hölle durchgehen zu müssen. Wenn dir aber gesagt wird, dass so, wie du denkst, sogar das Gute eine Farce ist und die Liebe auf Erden, und dir gesagt wird, die Hölle ist das, was du gemacht hast, um zu glauben getrennt zu sein, um auf Erden gebunden zu sein ... Dann ist der Himmel für dich auch gebunden, weil dazwischen die Hölle ist. Und vor der hast du wirklich Angst. Dein wirkliches Entsetzen gilt, dass du durch die Hölle durch musst, denn das ist deine Erlösung. Das ist der Weg der Erlösung. Auf diesem Weg wird die Rolle des Anklägers ganz oft kommen. Weil du angeklagt wirst von deinen Schattengestalten. Da klagst du dich an: „Warum hab ich das getan?“ Schuldzuweisung erfolgt auf Schuldzuweisung. Ein anderer klagt dich an, du klagst dich an. Ein anderer beschuldigt dich, du nimmst die Schuld auf dich. Nein, nimm Die Sühne auf dich! Das ist deine Verantwortung. Denn jetzt betriffst du lediglich die Welt der Schatten. Während das hier noch wie feste Körper aussieht, die manchmal zu lächeln scheinen und lieblich sind und farbig, und eine kleine Sonne scheint und die Sterne am Firmament leuchten, gehst du jetzt in den Hades, ins Reich der Toten, in die Welt der Schatten. Und am Ende des Tunnels siehst du aber bereits ein Licht. Und eine Stimme sagt dir: „Und du selbst, du bist auch dieses Licht.“

Deshalb wirst du angeklagt, von deinen Schatten, denn das Licht, das versuchen sie anzugreifen, denn das sind deine Angriffsgedanken, mit denen du das Licht angreifen wolltest. Das sind die kleinen Mäuse, die das Universum, das du bist, anbrüllen wollen. Das sind die Gedanken, die sagen: „Jetzt kommt der Christus, den wollen wir jetzt kreuzigen.“ Den können sie nicht kreuzigen. Sie können dich anbrüllen, sie versuchen nach dir zu greifen, und du gehst durch. Sie versuchen dich festzuhalten, und du gehst weiter. Das sind die Stimmen, die dich verfluchen, und du segnest sie. Und das sind die, die dich befeinden, und du liebst sie, vergebend. Sie drohen dir mit Krieg, mit Vergeltung, und du gibst ihnen Frieden. Das ist die Welt der Rache, jetzt haben sie dich – und du gehst durch. Warum gehst du durch? Weil du am Ende des Tunnels vom Vater willkommen geheißen wirst. „Auf diesem Weg kannst du nicht scheitern“, sagt dir eine Stimme, die dir sagt: „Ja, Bruder, das ist *nur* Finsternis.“ Sie sagt nicht: „Oh, das ist Finsternis, das ist genauso wirklich wie Licht.“ Sie sagt dir: „Nein, das ist bloß Finsternis, da gibt es nichts zu fürchten, denn es ist nur Finsternis. Es sind nur Schatten.“ Im Licht siehst du, dass das nur Schatten sind, nicht massive Körper, nicht eine Welt; sondern es ist nur eine Wolke, die nicht einmal einen Knopf im Fallen aufhalten kann. Wie kann die Wolke dich aufhalten? Alles das, was wie eine feste Mauer ausgesehen hat, wie Körper, die dich anklagen, wie tote Körper, die vorher lebendig waren und dich jetzt anklagen für das, was du ihnen gestern getan hast – in der Vergangenheit ... Du gehst durch die Vergangenheit durch. Aber sie müssen vor dir weichen, denn dein Kahn, der gleitet mühelos durch diesen Fluss, in dem die Leichen treiben; in dem Fluss des Blutes, da gleitet dein Kahn mühelos durch. Über diese Brücke ... sie wird aus der vergebenden Liebe deines Vaters gebaut. Sie trägt dich sicher über den Abgrund, in den diese Gestalten dich hineinziehen wollen. *Sie* greifen ins Leere. Sie können dich nicht fassen, denn sie sind nur Schatten, also müssen *sie* ins Leere greifen. Für sie bist du die Leere. Wenn du dich mit einem Körper identifizierst, mit einem Schatten, dann bist du für sie fest. Dann bist du für sie ein Körper, den sie packen können. Wenn du kein Körper bist, greifen sie ins Leere. Da gibt es nichts zu fürchten. Das ist sozusagen deine wahre Leere, im Reich der Schatten. Und das kannst du fühlen. Du fühlst nichts, wenn sie nach dir greifen, du bist leer.

Und das bedeutet, du bist voller Licht, du bist voller Liebe, du bist voller Gnade, du bist voller Leben! Du bist leer an Tod, in dir ist kein Tod. Also, was können dir die Toten anhaben? Sie greifen ins Leere. Das kannst du verstehen. Wenn du das Licht bist, was kann dir ein Schatten für Schaden zufügen, selbst wenn er voller Unrat, voller Gift und Galle und böser Beschuldigungen sein mag, so voll, dass er schwarz ist? Ja, du bist leer. In dir ist keine Grausamkeit, du bist leer an Grausamkeit. »In GOTT ist keine Grausamkeit, und keine ist in mir.« Was ist in mir? Gnade. Wenn in mir Gnade ist, was kann mir Grausamkeit anhaben? Nichts. Was ist, wenn ich den Grausamen Gnade gewähre? Dann heulen sie, dann heulen sie noch einmal auf, vor Schrecken. Denn damit haben sie nicht gerechnet, mit Gnade. Sie heulen auf und müssen verschwinden. Sie lösen sich auf, angesichts der Gnade. Sie ziehen sich zurück, sie weichen vor mir, diese Schatten. Wenn

ich einen Schritt nach dem anderen voller Gnade und Zuversicht auf diese Schatten zumache, weichen sie kreischend vor mir zurück. Es kann sein, dass sie noch mal aufschreien. Aber dieser Schrei verhallt, er vergeht. Er ist wie ein Knall, und dann ist Stille da. Er klingt nicht nach. Und das sind die Beschreibungen derer, die durch die Hölle durchgegangen sind. Ich kann dir das nur bestätigen. Das ist so. Und darum kannst du jeden Bruder durch seine Hölle begleiten. Jesus tut das. Jesus ist dieser ..., er ist der Christophorus, der jeden Christus da durchträgt. Der Christus bist du. Jesus ist dieser Fährmann. Oder manche haben gesagt, dass einer dieser Erzengel, der Michael, dieser Fährmann ist – nein, dass er dieser Engel ist, der dich über die Brücke begleitet. Oder Maria hüllt dich in ihren Mantel ein und geleitet dich durch die niedrigen Welten, durch die äußeren Welten, bis du unversehrt in deinem Inneren angekommen bist. Denn in deinem Inneren ist keine Grausamkeit. In deinem Inneren ist Gott. Und in deinem Inneren wirst du von allen willkommen geheißen, und zwar von denen, die du in den äußeren Welten für Schatten gehalten hast, für Ankläger. Warum? Weil du ihnen auf deinem Weg durch die äußeren Welten ... wo dich deine *Feinde* angeklagt haben, hast du deinem *Bruder* Gnade gewährt. Obwohl er als ein Schatten dich angebrüllt hat, bist du vor ihm nicht zurückgewichen, sondern hast ihn gesegnet, hast ihm vergeben, hast ihm Gnade gewährt. Der Schatten hat sich zurückgezogen, und du bist unversehrt im Himmel, wo alle deine Brüder dich willkommen heißen, angekommen. Und dann gehst du noch mal zurück auf die Erde und kannst dann selbst so ein Christophorus werden, der einem Bruder, der am Rand der Hölle steht, am Abgrund, sagen kann: „Ja, mit dir gehe ich da durch. Ich kenne den Weg. Da ist einer, der uns beide führt. Ich führe dich nicht allein. Ich kann dich nicht alleine führen, denn das wäre anmaßend. So wie ich geführt wurde, werde ich auch jetzt wieder geführt.“ Und da sind viele, die in diesem Boot sitzen. Da sitzt Buddha, da sitzt Jesus, da sitzt Maria ... Und du kannst dich an alle wenden, die diesen Weg schon gegangen sind. Es sind einige. Da sitzt Ramana Maharshi ... Einer ist auf jeden Fall immer da, auf den du dich ganz sicher verlassen kannst: Jesus. Jesus kennt den Weg ganz genau. Er hat sogar die Toten auferweckt. Und darum brauchst du diesen Weg gar nicht zu fürchten. All diese wilden Hades-Beschreibungen – das ist nicht mehr so schlimm. Das, was du erlebst, sind vielleicht die, denen du in diesem Leben Unrecht getan hast – das sind deine Schatten –, das sind diejenigen, denen du heute begegnest, heute auf deinem Weg durch dieses Reich der Schatten, durch dieses scheinbar endlose Labyrinth an Zeit (da ist es scheinbar jetzt 9 Uhr 40). Aber du hast den Führer. Und du weißt ganz genau: *In* mir ist keine Grausamkeit, denn in Gott ist keine Grausamkeit. »Durch Gnade lebe ich. Durch Gnade werde ich befreit.« Durch welche Gnade?

Durch die Gnade, die ich denen gebe, die mich für das anklagen, was ich ihnen anscheinend vorher auf Erden angetan habe. Also muss ich ihnen Gnade geben. Ich *muss* ihnen Gnade geben. Warum? Sie schmoren ja in der Hölle. In der Hölle, in die ich sie durch mein gnadenloses Urteil gebracht habe, befreie ich sie durch Gnade, und das ist meine Befreiung. Also muss ich ihnen diese Gnade gewähren. Sie ist mir *für sie* gegeben.

Und mein wahrer Trost ist: Es sind nur Schatten. Und diese Schatten brauchen meine Gnade. Dieser Weg der Gnade führt mich direkt ins Herz der Gnade selbst, in den Himmel. – Aus der Traum! Guten Morgen! – Das ist dann mein Erwachen. Also ist die Gnade meine letzte Illusion, die ich brauche, um mich nicht erschrecken zu lassen, um nicht in diesem Fluss selbst zu ertrinken. Wo ich dann in diesem Fluss vielleicht auch noch um mein Leben kämpfe, was ich überhaupt nicht muss. So komme ich diesem Alptraum, den ich gemacht habe, auch wieder ein wenig auf die Spur und kann begreifen ...

Auf welchem Weg brauche ich den Trost: »Es gibt nichts zu fürchten«¹? Auf meinem Weg durch die äußeren Welten. Und hör nur, wie sie kreischen, sieh nur, wie schrecklich sie aussehen, die Schuld-Figuren, die alle Sünden ... wo du Sünden manifestiert hast, wo Sünden zu Körpern geworden sind, wo der Körper das Symbol der Sünde und der Schuld sein sollte. »GOTT ist nur LIEBE, und daher bin ich es auch.« Ich kann also ganz getrost meinen Fuß mitten auf den Weg durch die Finsternis setzen. Ich kann in dieses Boot steigen, da ist ein Fährmann. Ich kann über diese Brücke gehen, sie ist von Engeln gesäumt. Was kümmert mich ein Abgrund, wenn ich über eine Brücke gehe? Was kümmert mich der Hades, wenn ich in einem Boot sitze? Ich muss nur Gnade gewähren. Natürlich bin ich derjenige, der beschuldigt wird. Es sind sozusagen alle meine Richt-Sprüche, die mir da begegnen, alle meine Verurteilungen, alle meine Fehlschöpfungen. Es ist das Erwachen. Mitten im Sturm, mitten in der brodelnden Hölle, sehe ich das Licht. Mitten im Tunnel sehe ich bereits das Licht. Ich brauche nicht zurückschauen. Denn auf der anderen Seite scheint auch ein kleines Licht zu sein, eine fahle Sonne, wo eine Erde, auf der diese Schattengestalten noch lebendig zu sein scheinen, scheinbar auch auf mich wartet. Nein, dahin muss ich nicht wieder zurück. Ich kann weitergehen.

Diesen Trost findest du im *Kurz* und in manchen anderen Wegbeschreibungen auch. Aber warum so viele Wegbeschreibungen? An sich hast du doch hier eine perfekte Wegbeschreibung. Und es wird dir sogar gesagt: Jesus hat bereits im Hades die Toten aufgeweckt. Also gibt es für dich gar nicht mehr so viel zu fürchten. Es gibt für dich gar nicht mehr so viel zu tun, wie es andere vor dir bereits getan haben. An sich ist es nur noch dein Leben – das, was du in diesem Leben erlebt hast. Alles andere wurde bereits erlöst. Aus dem Grund haben wir diese Beschreibungen nur noch am Rande erwähnt, sie treffen gar nicht mehr zu für uns. »Durch Gnade lebe ich. Durch Gnade werde ich befreit« – weil ich durch Gnade befreie. Und das darf ich, das soll ich tun. Das ist meine Nächstenliebe, die ich meinen Brüdern, die mich anklagen für irgendetwas, was ich ihnen angetan habe ... Und ich muss nicht anfangen, mit ihnen über magische Gedanken zu streiten und sagen: „Ja, aber du hast mir doch auch irgendetwas angetan.“ Nein, ein Lehrer Gottes streitet sich nicht über magische Gedanken. Er nimmt einfach Die Sühne an und gewährt Gnade, die ihm gewährt wurde. Und so wird er zum Weg, zur Wahrheit und zum Leben. Genau wie Jesus auch. So wird der finsterste Ort in einen heiligen Ort verwandelt,

¹ Ü-I.48

steht im *Kurs in Wundern*.¹ Und was ist der finsterste Ort? Soviel ich weiß, die Hölle. Was für eine gütige Lektion, die wir da heute lernen können! Die alles Denken der Welt völlig verwandelt, die alles in einem Licht erscheinen lässt, wo sogar die Vögel mit gebrochenen Flügeln wieder zu singen beginnen und das Gras grünt. Und Der Vater hebt dich zu Sich empor. Weil du das Einzige getan hast, was du noch tun musstest: die Hölle in den Himmel verwandeln und denen, die dich anklagen, Gnade gewähren und deinen Schuldigern vergeben. Und dann werden diese lauten Stimmen ... sie schreien vielleicht noch mal auf, sie kreischen, sie klappern mit den Zähnen, sie heulen, sie versuchen, sich dir in den Weg zu stellen – und du segnest sie. Also bist du derjenige, der gekommen war, um zu verfluchen und verflucht zu werden – und jetzt kommst du, um diejenigen, die dich verfluchen, nicht deinerseits wieder zu verfluchen („Ja, aber du hast mir doch auch was Böses getan!“). Jetzt segnest du. Und in diesem Segen kann alles heilen, und eine alte Schuld löst sich auf in der wahren Schuldlosigkeit, die wir miteinander teilen. Dann ist das Ende nicht mehr fern, weil der Weg bereits zum Ziel geworden ist. Lass uns dafür dankbar sein, Bruder!

¹ Siehe z.B. T-26.IX.6:1: „Der heiligste von allen Orten dieser Erde ist der, an dem ein alter Hass zu gegenwärtiger Liebe wurde.«